



Europäische Totentanz-Vereinigung

Mitteilungen 2/05

Bonjour

Wie schon kurz gemeldet, organisiert die französische Sektion wiederum einen internationalen Kongress. Zweifellos lohnt es sich auch diesmal, wieder dabei zu sein. Zusammenkünfte in Frankreich sind immer lockerer, auch fröhlicher und mit Führungen zu Sehenswürdigkeiten des Ortes verbunden. Wer sie schon einmal erlebt hat und auch die stramme militärische Ordnung in Deutschland unter der neuen Präsidentin kennt, wird das bestätigen können.

Die belgische Stadt Gent ist auch von der Schweiz aus mit der Eisenbahn gut zu erreichen. Zum Beispiel mit dem EC 90 ab Basel um 13.30 via Strassburg, Luxemburg. Brüssel an 19.45 (umsteigen) Gent an 20.38 Oder mit einem deutschen ICE ab Basel via Köln und Brüssel (zwei- bis dreimal umsteigen). Zurück mit EC 97 Gent ab 11.22 via Brüssel und Strassburg. Basel an 18.38 (Aktueller Fahrplan. Im September sind geringe Änderungen möglich).

In Straubing, südöstlich von Regensburg, führt das Theater Nikloa aus Landshut zwischen dem 22. April und dem 13. Mai den "Straubinger Totentanz" auf. Wer 1992 dort am Kongress war, dürfte die reizvolle Kleinstadt in Niederbayern noch in guter Erinnerung haben. Vorverkauf ab 24. März bei der Hochnederschen Buchhandlung in Landshut. Infos im Internet: www.theater-nikloa.de

Wir treffen uns dieses Jahr am Mittwoch 15. Juni in Oberägeri, am Fusse des Morgartenberges, wo vor 690 Jahren die Urschweizer sich erstmals zu bewähren hatten. Die Kunsthistorikerin Regula Odermatt-Bürgi wird uns in die Geheimnisse des "Spiegels der Vernunft" im dortigen Beinhaus einführen. Bitte den Tag im Kalender rot anstreichen. Mehr dazu und das ausführliche Programm mit den nächsten Nachrichten.

Allen aufrichtigen Dank für die Ueberweisungen 2005. Auch diesmal haben einige den rosa Schein der Post übersehen oder verlegt. Deshalb liegt für sie nochmals einer bei.

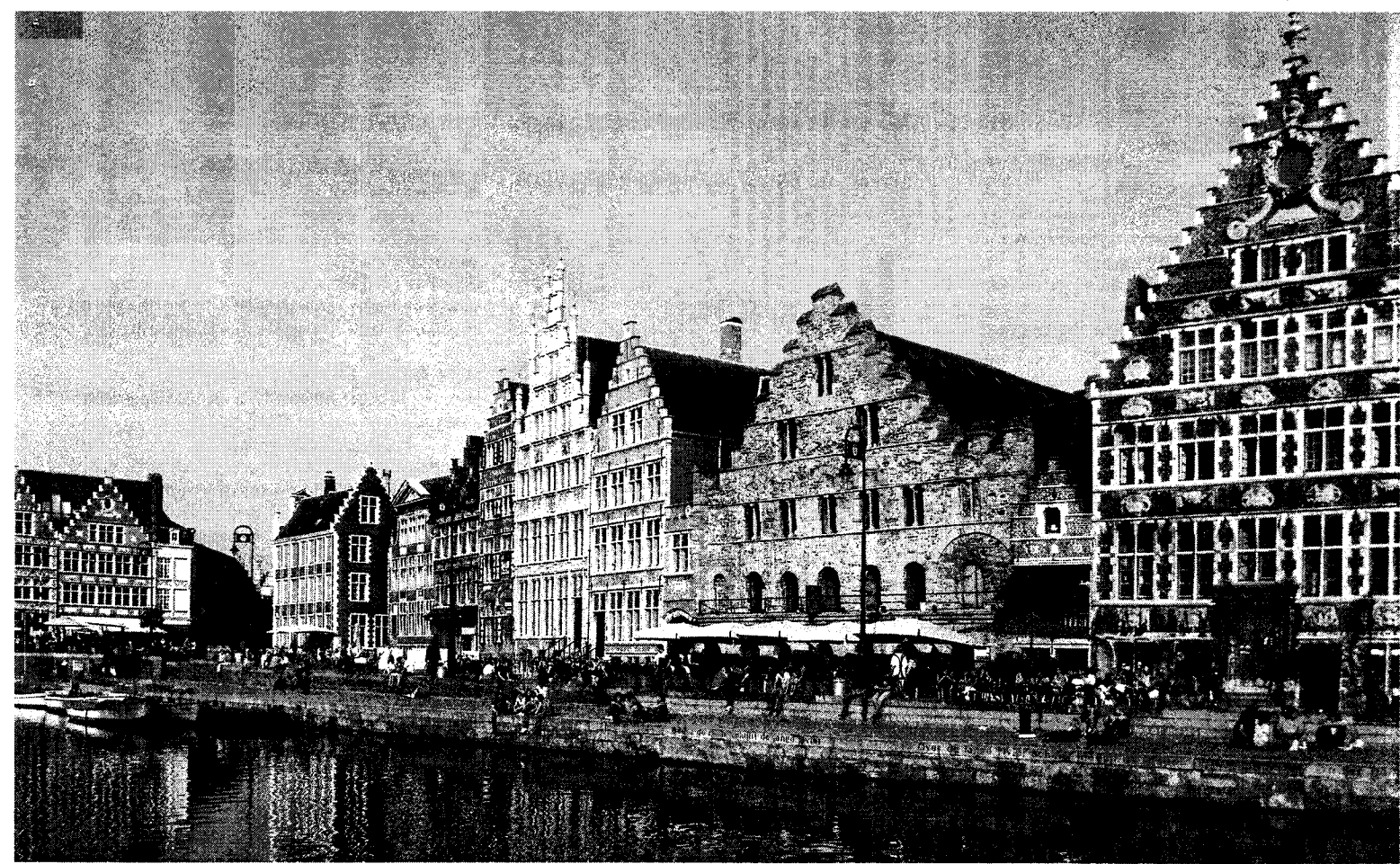
Beilage: Liste der Hotels im Zentrum von Gent (Auswahl).

Mehr Informationen vermittelt gerne das Office de Tourisme, Beffroi (Raadskelder) am Botermarkt 17 a in B-9000 Gent.
Telephon 0032, 92 66 52 32

Frohe Grüsse

1. März 2005

Austria	Siegmond Kogler, Kalvarienweg 6, A-9363 Metnitz
Deutschland	Dr. Uli Wunderlich, Marienstrasse 25, D-40212 Düsseldorf
France	Dr. Bertrand Utzinger, 1, rue Saint-Orien, F-28120 Mesley-le-Grenet
Italia	Circolo Culturale Baradello, Studi sulla Danza Macabra, I-24030 Clusone
Nederland	Maria Elisabeth Noordendorp, Thorbeckestr. 1, NL-1161 XR Zwanenbrug
Schweiz	Josef Wüest, Fadenstrasse 12, CH-6300 Zug



12^e CONGRÈS INTERNATIONAL

d'études sur les

DANSES MACABRES

et l'art macabre en général

GENT (GAND) 21 - 25 SEPTEMBRE
2005

(Belgique)

Organisé par
l'association « Danses Macabres
d'Europe »
et l'Université de Gand

avec le concours de la ville de Gent,
de la province (Oost-Vlaanderen), de l' a.s.b.l. "Epitaaf".

12^e CONGRÈS INTERNATIONAL

APPEL À COMMUNICATIONS

L'association « Danses macabres d'Europe » organise son prochain congrès international en Belgique, à Gand, en partenariat avec l'Université.

L'association (loi 1901) a été créée en France en 1987. Progressivement, d'autres groupes sont nés en Suisse, en Italie, aux Pays-Bas, en Allemagne et en Autriche. Ils regroupent des chercheurs amateurs et universitaires, des collectionneurs et des artistes qui s'intéressent aux Danses macabres.

L'association a pour but l'étude des Danses macabres et les thèmes apparentés : la Rencontre des trois morts et des trois vifs, le Triomphe de la mort, l'*ars moriendi*, les vanités, les thèmes eschatologiques comme le Jugement dernier. L'association s'attache à répertorier et à étudier ces thèmes, récurrents à travers les siècles, et leurs représentations, dans l'art monumental (peinture murale, sculpture, vitrail), l'enluminure, la gravure, la littérature, la musique, les arts du spectacle. Son objectif étant également de faire connaître ces recherches et d'enrichir constamment l'inventaire des thèmes macabres, les congrès internationaux permettent aux chercheurs de présenter les résultats de leurs travaux. Comme pour les précédents congrès (Chartres (F), Straubing (D), Füssen (D), Lucerne (CH), Clusone (I), Kassel (D), Vendôme (F), Rouen (F)), celui de Gand sera une occasion d'échanges entre les différents chercheurs européens.

Chaque participant (membre ou non de l'association des DME) peut proposer une communication en histoire, histoire de l'art, littérature ou musicologie en relation avec un thème macabre. Toutes les périodes peuvent être abordées. Les présentations d'œuvres inédites, de découvertes récentes ou d'études thématiques seront très appréciées.

Les exposés paraîtront accompagnés de leurs illustrations dans le volume des actes, publié par l'association avant le congrès et remis à chaque personne inscrite. Les orateurs s'engagent donc à faire parvenir leur texte en temps et en heure à l'association, faute de quoi leur contribution ne pourrait figurer dans le volume des actes.

Teilnehmende, die einen Vortrag halten möchten (mit oder ohne Bilder) sind gebeten, sich unverzüglich zu melden bei der Vize-Präsidentin der französischen Sektion Ilona HANS-COLLAS, 13, Av. Gutenberg
F-92800 Puteaux. Tel/Fax 033- 147 76 47 85 ilona.hc (a) cegetel.net

Napoleon auf St. Helena



**„Grosser Kaiser, was zirkelt Ihr?
Lass ab: Das Ziel und Land ist hier!
Ich grüsse Euch als letzter Adjudant/
Ich bin der Tod, Euch wohl bekannt.“**

Holzchnitt von Ernst Würtenberger (1868–1934) nach den Totentanz-Skizzen von Wilhelm von Kaulbach (1805–1874).

Die andern Szenen der mehrteiligen Totentanz-Folge sind:
Tod als Kupplerin - Der Tod und Ludwig XVIII. - Der Tod auf dem Kinderball - Der Tod in der Spielhölle - Der Tod auf dem Ball - Tod und Geizhals - Der Tod beim Studenten - Der Tod und Napoleon (zwei versch. Szenen) - Der Tod im Vatikan - Der Tod mit Napoleon III. Humboldt und der Tod.

Ernst Würtenberger war Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich und berühmter Porträtist von Persönlichkeiten des Zürcher Kulturlebens. Ab 1921 war er Professor für Holzchnitt und Illustration an der Landes-Kunstschule in Karlsruhe.

Reiner Sörries (Bearb.): Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. Wörterbuch zur Sepulkalkultur. Bd. 1: Volkskundlich-kulturgeschichtlicher Teil: Von Abdankung bis Zweitbestattung. Hg. v. Zentralinstitut für Sepulkalkultur Kassel. Braunschweig: Thalacker Medien, 2002. 414 S. m. 147 Abb.

„Im Himmel sind wir alle gleich, aber hier unten muss Ordnung herrschen“, sagte die legendäre Berner Aristokratin Elisabeth de Meuron einmal ziemlich unwirsch zu einem Bauern, der es gewagt hatte, sich in der Kirche auf ihren angestammten Platz zu setzen. Wie die Lebenden, so fordern auch die Toten ihre Rechte. Den Lebenden sind Pflichten auferlegt, deren Erfüllung vor unliebsamen Begegnungen schützt. Nicht eingehaltene Rituale bei der Bestattung wie auch die Vernachlässigung der Fürsorge für die Toten wirken beunruhigend. Unverkennbar schimmert dabei der alte Glaube durch, der Verstorbene könne alles, was um ihn herum vorgehe, sehen und hören.

Dazu kommt die bei vielen Menschen vorhandene Furcht vor der Wiederkehr der Toten. Kirchliche Maßnahmen, die Ruhe der Toten zu sichern, sind das Bestatten in geweihter Erde, das Besprengen des Grabes mit Weihwasser und das Aufstellen von Grabkreuzen. Selbst das kleine Gebet „Ruhe in Frieden“ hat mehr den Charakter einer Beschwörung als eines frommen Wunsches.

Der Totenfürsorge dienen die vor der Beerdigung gehaltenen Sterbegebete, die kirchlichen Benediktionen sowie die Totengedenktage: Dreißigster, Jahrzeit, Allerheiligen. Noch heute brennen im Luzerner Hinterland (Schweiz) in bestimmten Kapellen das Jahr über Lichter – zum Heil und Trost der Armen Seelen; an Straßenträndern erinnern Blumengebinde und rot flackernde Lichter an Menschen, die durch Unfälle aus dem Leben gerissen wurden: Wahrlich, die Toten brauchen um die Wahrung ihrer Rechte nicht zu bangen. Der Mythos von ihrem Weiterleben ist ungebrochen. Tod und Reise der Seele in eine andere Dimension: Lange Zeit wurden Altern und Sterben in der modernen Gesellschaft ausgeklammert. Beides galt nicht als integraler Bestandteil des Lebensprozesses, sondern als peinliche Erinnerung an die Grenzen unserer Kontrolle über die Natur. Der Glaube an die Trennung von Körper und Seele wie auch an das Leben nach dem Tod war Sache jener Menschen, an denen die Erkenntnisse der modernen Welt scheinbar spurlos vorüber gegangen waren.

Inzwischen hat sich das Bild gewandelt. Viele Menschen beginnen zu erkennen, dass der Tod als Übergang in eine andere Welt – und nicht als endgültige Vernichtung – zu unserer religiösen und brauchtümlichen Überlieferung gehört. Damit verbunden ist die Erkenntnis, dass die Auseinandersetzung mit dem Sterben die Angst vor dem Tod mindert oder gar aufhebt und damit ein erfüllteres Leben möglich wird.

In einer Zeit des wieder erwachenden Interesses an allen Erscheinungsformen der Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur, an den Vorgängen und Wirklichkeiten im Sterbeprozess wie auch an der Weiterexistenz der Seele nach dem Tod füllt das soeben erschienene Nachschlagewerk eine große Lücke. Sowohl Fachleuten als auch Laien ermöglicht es eine schnelle Begriffserklärung, die Vermittlung von Grundwissen sowie eine vertiefende Weiterarbeit durch zahlreiche Literaturhinweise. Die angegebene Literatur ist zudem in der Spezialbibliothek des Zentralinstitutes und Museums für Sepulkalkultur in Kassel weitgehend vorhanden. Dadurch öffnet das Lexikon gleichzeitig auch den Zugang zur Bibliothek des Institutes.

Die verschiedenen Themen sind mit größter Sorgfalt recherchiert und in einer leicht verständlichen Sprache abgefasst worden. Letzteres erleichtert nicht nur das Lesen der einzelnen Artikel, sondern regt auch zur vertieften Auseinandersetzung mit der Kultur des Todes an. Dazu tragen nicht zuletzt die zahlreichen Querverweise wie auch die ganzheitliche Ausrichtung des gesamten Werkes bei. Insofern ist diese Arbeit zukunftsweisend. Sie hält nicht nur Rückschau auf Vergangenes, sondern vermittelt ganz im Sinne der ein-

gangs skizzierten Vorstellungen und Riten auch wichtige Impulse zum bewussteren Umgang mit Sterben und Tod in der Gegenwart.

Der jetzt erschienene erste Band umfasst den volkskundlich-kulturgeschichtlichen Teil. Auf die weiteren Bände, vorgesehen sind insgesamt fünf, darf man gespannt sein.

Kurt Lüssi, Luzern